

# Halle'sche Zeitung



Jahrgang 224

für die Provinz Sachsen

Nr. 291

**Bezugspreis:** monatlich 2 G., vierteljährig 6 G., halbjährig 12 G., jährlich 24 G. (Postgebühren eingeschlossen). — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Buchhandlungen und Verleger entgegen. — Ferner durch alle Buchhandlungen und Verleger. — Ferner durch alle Buchhandlungen und Verleger. — Ferner durch alle Buchhandlungen und Verleger.

Halle-Saale

**Anzeigenpreis:** Die Hauptzeile zu 1000 bis 15000 Pfennig. Kleinere Anzeigen zu 500 bis 1000 Pfennig. — Ferner durch alle Buchhandlungen und Verleger. — Ferner durch alle Buchhandlungen und Verleger. — Ferner durch alle Buchhandlungen und Verleger.

**Verkaufspreis:** Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62 — (Fernruf) Zentrum 27 800, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 600 n. 25610 — Postbezugspreis 20 210

Sonntag, 11. Dez. 1927

**Verkaufspreis:** Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62 — (Fernruf) Zentrum 27 800, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 600 n. 25610 — Postbezugspreis 20 210

## Wilnsudski bei Stresemann

### Das unüberwindliche Wilna-Hindernis | Nicht vor dem Abgrund

Starker Widerstand von seiten der Polen

Telegraphische Meldung

Der französische Außenminister Briand veranstaltete heute ein Frühstück, an dem Dr. Stresemann, Chamberlain und Wilnsudski teilnahmen. Dies war das erste private Zusammenkommen zwischen Dr. Stresemann und Wilnsudski, anlässlich an dem Frühstück bei Briand, nach einer einseitigen, mündlichen Unterredung zwischen Stresemann und Wilnsudski hat, über deren Ergebnis bisher verhalten.

Der französische Außenminister Briand veranstaltete heute ein Frühstück, an dem Dr. Stresemann, Chamberlain und Wilnsudski teilnahmen. Dies war das erste private Zusammenkommen zwischen Dr. Stresemann und Wilnsudski, anlässlich an dem Frühstück bei Briand, nach einer einseitigen, mündlichen Unterredung zwischen Stresemann und Wilnsudski hat, über deren Ergebnis bisher verhalten.

Halbe Stunde. Im Anschluß daran begab sich Plooffland sofort zur Berichterstaltung zu Chamberlain. Von dem Ergebnis dieser Unterredung wird es abhängen, ob die Geheimverhandlung um 7 Uhr stattfindet oder auf Montag verschoben werden wird.

### Die Danziger Presse zu den Ratsentscheidungen

Telegraphische Meldung

Danzig, 10. Dezember.

Die Entschiedenheiten des Völkerbundesrates in der sogenannten kleinen Westplattenfrage und in der Frage des Anschließens, die auf eine weitere Verschärfung dieser für Danzig wichtigen Fragen hincinschlagen, werden von der Danziger Presse einer heftigen Kritik unterzogen. Allgemein ist man entsetzt, daß die Westplattenfrage trotz des für Danzig günstigen juristischen Urteils vom Völkerbundesrat nicht einseitig entschieden werden sollte.

Die Danziger Presse kritisiert die Entschiedenheiten des Völkerbundesrates in der sogenannten kleinen Westplattenfrage und in der Frage des Anschließens, die auf eine weitere Verschärfung dieser für Danzig wichtigen Fragen hincinschlagen, werden von der Danziger Presse einer heftigen Kritik unterzogen.

Die deutsch-nationale „Danziger Allgemeine Zeitung“ schreibt, Danzig werde nach dieser Genfer Tagung erneut dem Gefühl der Zurücksetzung, des Gefühl der Enttäuschung hängen müssen. Der Mangel an Entschlossenheit des Rates habe für Danzig schon außerordentlich viele und schwere Schädigungen im Gefolge gehabt. Wenn der Völkerbund Danzig offizieller Schutzmacht sei, habe er die Pflicht und Schuldigkeit, den Schutz Danzigs durchzuführen und die Sicherheit der Danziger Bürger zu gewährleisten. Das habe er bisher in leichtfertiger Weise versäumt.

Die sozialistische „Danziger Volkstimme“ erntet an, daß der Völkerbundesrat in der Westplattenfrage einer klaren Entscheidung wider ausgenutzt sei, betont aber, daß die Außenpolitik des Westens wieder einmal erfolglos geblieben sei.

Heute abend ist Staatssekretär Bänder aus Berlin eingetroffen. Er verläuft, daß der Staatssekretär dem Reichsaussenminister über die Beziehungen Litauens mit den nachgehenden Berliner Stellen Bericht erstatten wird.

### Zählungnahme Zaleski-Waldemaras

Telegraphische Meldung

Genf, 10. Dezember.

Die auf 5 Uhr einberufene Geheimnisung des Völkerbundesrates ist im letzten Moment zunächst auf 7 Uhr verschoben worden, da um 5 Uhr zum erstenmal eine Unterredung zwischen Zaleski und Waldemaras im Hotel de Belgique stattgefunden hat. Die Besprechung, an der auch der polnische Außenminister Plooffland teilnahm, dauerte eine

Das letzte Genfer Ergebnis stellt für Deutschland eine heillose Wüste auf der ganzen Linie dar. Alle früheren Nebenursachen können dem oft betrogenen deutschen Volke die niederträchtigeren Todsünde nicht verschleiern, daß unter Außenminister, wie schon so oft, Silbertrüben gegeben hat, wo alles in Wirklichkeit wieder schwarz in schwarz steht. Wir haben manches Risiko seit der Gründung dieses famosen Bundes der Völker in Genf erlebt. Mit seiner letzten Fortsetzung dieser aber das internationale Genfer Komodienhaus alles bisher den Völkern Europas an Verlogenheit und Scheuerei Dargebotene weit in den Schatten gestellt haben.

Deutschland steht heute fast gänzlich isoliert da. Rußland steht bereits das unüberwindliche Hindernis haben und tritt schon alle Vorbereitungen zu einer behebungslosen Kapitulation. Polen triumphiert und frecht die geringe Minderband nach Litauen, Ostpreußen und Danzig aus. Ostpreußen, vom Mutterland abgetrennt, wird langsam, aber sicher völlig eingekreist und damit dem traurigen Schicksal Westpreußens überantwortet. England, das die gepanzerte Faust zum Onkelhosen gegen Rußland erhebt, befürchtet ganz offen mit Frankreich zusammen alle politischen Machtgefühle. Wie schon so oft, wird das von den „Großen“ stets als quantitas négligeable behandelte Deutschland bei der neuen Aufstellung des Ostens leer ausgehen und als Preis seines Verhängnisvollens nur der eigenen Verfallung entgegengehen.

Unsere Berliner Regierung scheint wieder von allen Göttern verlassen zu sein. Sie merkt offenbar noch gar nicht ihre letzte Wunde in Genf, hört nicht die Salven höhnischen Gelächters, die von den neuen Verbündeten Frankreich, Polen und England hinüberklingen, merkt nicht, daß selbst die so raffinierten Feinde dem einfältigen Michel solche grenzenlose Dummeit doch nicht ungetraut haben, fällt scheinbar nicht, daß Deutschland, genau wie es der russische Koloss bereits schon ist, bald auch einen lebenden Leichnam gleichen wird.

Dr. Stresemann hielt vor seiner Abreise nach Genf eine Rede in Nürnberg. Seine dortigen Ausführungen zeigen unmissbar zu schärfster Stellungnahme. In Nürnberg füllte sich unter Außenminister bemogen, sich gegen den Vorwurf eines Viehweilens mit den Marjassen zu wehren und sagte wörtlich, in Deutschland lie man heillos gewesen, als die Sozialdemokratie 1923 in den Zeiten des Zusammenbruchs die Verantwortung übernommen habe. Aber nicht genug damit, Stresemann wandte sich auch gegen das Schlagwort von der internationalen Versöhnung Deutschlands. Für unseren Außenminister ist diese Versöhnung scheinbar eine lächerliche Utopie. Wir können diese Meinung des Herrn Außenministers durchaus verstehen, er wird wohl kaum die Folgen dieser Versöhnung irgendein Vieh weilen können. Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, sagt man doch. Mit niemandem Reicht kann man behaupten, das, was man an eigenen Geldbeutel nicht zu spüren pflegt, einen über die bittere Not seiner Mitmenschen mit leichten Bergen hinweggehen läßt. Unsere Landwirte, unsere Industrie, Handel und Gewerbe dürfen über die Versöhnung Deutschlands durch die ungeheuerlichen Daveselosten anderer Meinung als Herr Stresemann sein. Auch gegen die Kritik des Reparations-agenten wendet sich unser Außenminister in seiner Nürnberg Rede. Sol nicht letzten Endes Gilbert mit Strausensicht und dem Kampf sozialistischer Minderheit einseitig gefesselt und mit seiner Kritik einen unhaltbaren Zustand befeigen wollen? Herr Stresemann neigt zu den Meinern, die die Annahme der Daveselosten stark befürworten. Auch er möchte deswegen einsehen, daß Porter Gilbert der eigentliche Verdrüger in Deutschland ist und nur im Auftrage unserer erbarmungslosen Gläubiger in der Wall Street handelt.

Stresemann sollte das deutsche Völkchen nicht für ganz so einfältig halten, daß er meint, ihm genau wie dem urteillosen Massen harguerieren zu können, seine am 10. August 1923 eingeleitete Verbindung mit dem Marxismus zum Zweck seiner Verrückung an der Regierungsbildung habe nicht zu den allerhöchsten Folgen geführt. Zurückschreitend möchten wir an die Zeit erinnern, wo im August 1923 die Masse aufbegehren wurde, um die bürgerliche Regierung Cuno zu stürzen. Damals standen wir vor einer Stabilisierung der Mark. Da führten die mobilisierten Massen den Sturm der Regierung Cuno herbei. Anstatt aber die Sozialdemokratie, diese Partei von Theoretikern schlimmer Sorte, sich selbst zu überantworten, ganz

## Nach am Sonntag Sitzung?

Dochläufig immer noch eine einseitige Formulierung zur Beilegung des Konfliktes

Telegraphische Meldung

Genf, 10. Dezember.

Nach 7 Uhr wurde den seit 5 Uhr in der Halle des Völkerbundesrates wartenden Journalisten bekanntgegeben, daß heute abend keine weitere Ratssitzung stattfinden werde. Es geht jedoch mit der Möglichkeit einer Sonntagsitzung gemessen werden. Die Entscheidung hierüber hängt von dem Resultat weiterer Verhandlungen ab. Es besteht der Eindruck, daß die Beilegung der Verhandlungen erfolgt ist, da man von allen Seiten gegenwärtig eine möglichst einseitige, keine Interpretationen zulassende Formulierung zur Beilegung des Konfliktes zu finden vermag.

Um 6 1/2 Uhr hat sich Waldemaras zu Drummond und Plooffland begeben und mit ihnen bis nach 7 Uhr über die Ausarbeitung der Formulierung des Berichtes verhandelt. In Delegiertenkreisen hofft man, daß es im Laufe des Sonntags möglich sein wird, die Verhandlungen weiter fortzuführen. Die Hauptfragen liegen gegenwärtig auf dem Gebiete der Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zwischen Polen und Litauen. Von polnischer Seite sowie vom Völkerbundesrat wird von Litauen verlangt, daß in den gegenwärtigen Verhandlungen bereit die Frage des Anschlusses an Litauen wird. Demgegenüber ist die litauische Delegation nach wie vor die Regelung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen Polen und Litauen in den Verhandlungen in dem ab, da die Delegation erklärt, hierfür keine Vollmachten zu besitzen.

### Eine geheime Nachsichtigung?

Telegraphische Meldung

Genf, 10. Dezember.

In den Kreisläutungen wird vom Völkerbundesrat mitteilhaft, daß sich die Lage insofern geändert hat, als eine geheime Nachsichtigung des Völkerbundesrates für 22.30 Uhr

einberufen werden soll. Die Verhandlungen, die bis 21 Uhr zwischen dem Reichsaussenminister des Völkerbundes, dem polnischen Außenminister auf der einen Seite und dem polnischen Delegierten Solal und darauf dem litauischen Ministerpräsidenten Waldemaras geführt worden sind, sollen soweit zu einem Abschluß gelangt sein, daß die Einberufung einer Nachsichtigung zur Erörterung des litauisch-polnischen Streitfalles im Rate möglich erscheint.

In welcher Richtung nunmehr das endgültige Kompromiß verlaufen wird, ist einseitig noch nicht bekannt, doch sind entgegen der lauten Bemerkungen im letzten Augenblick nicht unwesentliche polnische Forderungen geltend gemacht worden, die die Durchsicherung eines Kompromisses ernsthaft gefährdet haben. Die Verhandlungen, die gegenwärtig noch fortlaufend weitergeführt werden, scheinen jedoch, wie schon mitgeteilt wird, kurz vor dem Abschluß zu stehen. Die Einberufung der Nachsichtigung des Völkerbundesrates steht nicht endgültig fest, jedoch muß damit gerechnet werden. Der Charakter der gegenwärtigen Verhandlungen läßt bisher aber unermessliche Wendungen durchaus möglich erscheinen.

### Neue polnische Übergriffe in Ost-Oberschlesien

Telegraphische Meldung

Katowitz, 10. Dezember.

Von der Katowitzer Polizeidirektion ist der Antrag des Völkerbundes der deutsch-polnischen Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen in Polnisch-Oberschlesien wegen Veranlassung einer Sammlung zu einer Verbandsbesprechung abgelehnt worden. Die Ablehnung dürfte zweifellos auf politische Momente zurückzuführen sein, zumal der deutsche Kriegsbeschädigtenverband schon früher bei Verteilung von Geldmitteln nicht bedacht worden ist. Hierüber liegt bereits eine Beschwerde beim Völkerbundesrat vor.









# FÜR WEIHNACHTSEINKÄUFE

## Die schönsten Weihnachtsgeschenke

Ringe, Brochen, Armbänder, Kette, Medallions, Manschettenknöpfe, Uhren und anderes mehr, welche man preiswert und vorteilhaft kauft bei **R. Voss** Juwelier und Goldschmied Leipziger Straße 1 (gegenüber Helmbold & Co.)

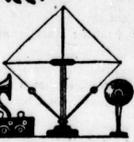
## Sprechapparate und Schallplatten

oder führenden Marken, Größte Auswahl am Platze, Bequemste Teilzahlung, Musikhaus **Lüders & Oiberg** G.m.b.H. Leipziger Str. 30 Fernruf 29700

## FÜR DEN WEIHNACHTSTISCH



OPTISCHE ANSTALT **Karl Schneider** HALLES-GR. ULRICH-STR. 45 SPIEL-GERÄTE, FÜR OPTIK U. FOTO Gegründ. 1881 • Ruf: 22.590



Anlage ein passendes **Radio Festgeschenk.** Sie haben eine dauernde Freude daran durch tägliche Unterhaltung und Besorgung, wenn oberhalb des Preises für jedermannerner Übertragung von Opern sowie Sport- und Handlungsschichten. Die Wahl der richtigen Anlage ist ganz weentlich vereinfacht. Die Bedienung ist jetzt sehr einfach. Die Preise sind um die Hälfte ermäßigt. Zur Ausstellung ist keine Dachantenne mehr nötig. Ferner empfehle meine reiche Auswahl in Kronen, Ampeln, elektrischen Koch- und Heiz-Öfen zu ermäßigten Preisen. **R. P. Sachse** Halle (Saale), Botta'schen Garten, Fernruf 23002.

## Pianos Flügel Harmoniums

oder bester preiswertester Musikhäuser zu günstigen Zahlungsbedingungen **Lüders & Oiberg** G.m.b.H. Leipziger Str. 30 Fernruf 29700

## Drogerie und Parfümerie Carl Saatz

Banische Straße 6 Halle a. S. Banische Straße 6 Kölnisch Wasser, Feinseifen, Christbaumschmuck, Baumkerzen, Kamm- und Bürstenwaren



Uhrmachermeister **H. Schindler** Kleines Urfahnenstr. 20 Zwei schaufenster.

## Praktische Weihnachtsgeschenke

von dauerndem Wert **Flurgarderoben**, echt Eiche . . . von 28 RM. an **Nächtische**, echt Eiche . . . von 19 RM. an **Rauchtische**, echt Eiche . . . von 14 RM. an **Schreibessel**, echt Eiche m. Rindl. von 25 RM. an **Chaiselongues - Decken** . . . von 18 RM. an Große Auswahl in Einzelmöbeln. Billigste Preise. **Max Jungblut, Albrechtstr. 37**

Handgewebte Stoffe in Wolle und Seide **Keramik** Beleuchtungskörper Dosen, Schalen, Kästen in Edelholz **Künstlerische Spielsachen** **Helmkunstwerkstätte** E. u. H. Wehmer Geleitsstraße 55 Fernruf 22457

Laute, Gitarren, Zithern, Mandolinen, Banjos, Violinen, Violinbögen und Violinetts, Fiden, Klarinetten, Saxophone, Instrumentenbauer **Heim. Müller** Hauptgeschäft: Gr. Mühlentw. 3, Filiale: Leipziger Str. 14

Briefkassettens Visitenkarten **Otto Thiele** Buch- und Kunststruckerlei Leipziger Straße 61

**Schirme Stühle Pfeifen** In allen Preislagen **Ernst Karras** Inh. Hans Herz 4 Leipziger Straße 4

Das praktischste Weihnachtsgeschenk sind unsere **Präsentkörbe** gefällt mit feinen Lebensmitteln, für jeden Tisch passend **Pfeiffer & Haase** Wein-, Feinkost- und Konservenhaus Ludw.-Wucherer-Str. 76 Ecke Lessingstraße Gr. Ulrichstr. 39 am Kauenberg

Moderne Damen-Handtaschen Reisekoffer .. Schultornister Schüler- und Aktenmappen Feine Lederwaren jeder Art und Ausführung zu besonders billigen Preisen. **Hermann Röschel** obere Leipziger Straße 40-41 Meine 8 Schaufenster zeigen die größte Lederwarenausstellung am Platze.

# FÜR WEIHNACHTSEINKÄUFE

**Gut und preiswert**

kaufen Sie  
**Winter- und Mantel  
 Paletots**  
 bei **Ansage** **Jap-ten**  
 Herm. Bauchwitz Nachf.  
 G. m. b. H.  
 Herren- und Knabenmoden  
 Halle a. S., Markt 4 Fernruf 222 98

**Hermann Walter**

**Hof-Juwelier**  
 Inhaber: Walter Schilling  
**Juwelen Gold Silber**  
**Silberne Bestecke**  
 in unerreichter Auswahl  
**Moderner Schmuck**  
 Halle a. S., Sp. Steinstr. 73  
 (Geg. Stadt Samlung)

## Pelzwaren

Deutsche Veriarbeit aus eigener Werkstatt.  
 Nur ein unverbindlicher Lagerbesuch kann Sie von  
 der Güte und den äußerst billigen Preisen meiner  
**Pelzwaren jeder Art**  
 und eigener Anfertigung überzeugen.

## Pelzhaus Mordelt

Halle (Saale), Ludwig-Wucherer-Str. 28  
 Fernruf 290 83.

**Musikapparate**  
 sehr günstige Zahlungsbedingungen  
**Standard-Musikkäusen**  
 Kerkobergstraße 1 (an der Magdeburger Str.)  
 Da kein Laden, kolossal preiswert.  
 5 Vorratungsräume.

**Uhren, Gold  
 und Silberwaren**  
 sind die schönsten  
 Geschenk-Verkäufe  
 Diese Artikel kann man am  
 besten erst und billigste bei  
**Amand Weiss**  
 Halle, Mühlentorstr. 6, gegenüber A. Richter.

## J. L. Heise

Händelstraße 38 (am Reileck)  
 Fernruf 228 63  
**Geschenkpäckungen**  
 für den  
**Weihnachtstisch**  
 in Zigarren, Zigaretten u. Tabaken  
 in la Qualitäten und jeder Preislage.

**Porzellan  
 Glas  
 Steingut**

Erstklassigste Fabrikate.  
**Große Auswahl.**  
**Heinrich Baensch**  
 Inhaber: G. Becker's Erben  
 Halle (Saale), Marktplatz 23.



Moderne Damen-Schirme	11,25, 10,—
do. mit bunter Kante	7,50, 6,90, 5,25
Reinseide	14,50, 12,50, 11,—, 9,50, 6,90
Herrn- und Damen-Kinderschirme	17,50, 15,—, 14,—, 12,—, Strap.-Schirme 4,25
	2,50

**Jauch-Heinzel**  
 Halle (Saale), Leipz. ger. Str. 88/89  
 Steinweg 18a

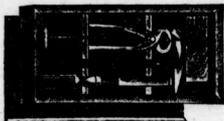
**Mosel- und  
 Rheinweine**  
 Echo  
**Bordeauxweine**  
**Rum- und  
 Arrak**  
**Liköre und  
 Weinbrand**  
**Obstweine**  
**Paul Hecht**  
 Halle (Saale)  
 Getzstraße 59  
 Fernruf 35 081  
 Bernauerstraße 13  
 Fernruf 24 548

Wenn in die Feme  
 schweifen? Keine ein echtes  
**Ritter-Piano**  
 zu Hause blücker bei  
 Qualität, was auch bei  
 schweiser Garantie.  
 Kleinstes Teilahung an  
**Piano-Ritter**  
 Plüsch- und Piano-Fabrik,  
 Leipziger Straße 12

**Osterwald Werke**  
 Halle (Saale)  
 Fernruf 23 725  
**Spezialgeschäft für Bühnenbedarf**  
 Bühnen- und Bühnen-  
 Kleider- und Bühnen-  
 Spezialitäten-Apparate aller Art.

**Musikapparate**  
**Schallplatten**  
**Taschentampfen**  
**Batterien**  
 Reparaturwerkstätten  
 Güstige  
 Zahlungsbedingungen

**Kraft**  
 Steinweg 51  
 Gelestr. 49  
 Fernruf 25 156



**Werkzeug**  
 das schönste Geschenk  
 für den Knaben

**Leonhardt & Schesinger, Halle a. Saale**  
 Fernsprech-Sammelnummer 27191  
 Zwölfgasse 4/5 Amendorf, Beesener Straße 5, Fernruf Amendorf Nr. 256  
 Große Meißnerstraße 13-15

## W.F. Wollmer

Gr. Ulrichstr.  
 6-10  
 Geogr. 1769

## Weihnachtsgeschenke

Handarbeiten  
 Herrenartikel  
 Wollwaren  
 Kleider- und Seidenstoffe etc.











**Hausfrauen! kauff nur Gefag**

**Scheuer Tücher!**

Sie sind und bleiben die besten!

zu haben in allen einsch. Detailgeschäften  
Grossisten zum Bezuge wohlfrucht:  
Gebriider Friese, Aktiengesellschaft  
Kirschau in Sachsen.

**Handelskammerwahl.**  
Nach dem Ergebnis der Wahl am 6. Dez. kommt es zur Stichwahl zwischen Herrn Bankdirektor Flakowski und Herrn Hans Jaischke. Die Wahl ist am Dienstag, d. 13. Dez., vorm. 9-12 Uhr in der Handelskammer, Franckestr. 5. Wir wählen unseren 1. Vorsitzenden **Herrn Fritz Jaischke.** Verein der Handelsvertreter im Handelskammer-Bezirk Halle (S.) e. V.

**Behennimachung.**  
An den Kandidaturen und am Schwabenstein im Boerengraben, Wittenbergstr. 24, befindet sich eine Behennimachung, die den Inhalt über die Bestimmung öffentlicher Wege der Stadt Halle, den 5. Dezember 1927, der Magistrat.

**Dürkopp - Nähmaschinen**  
**Dürkopp - Fahrräder**  
Wringmaschinen - Sprechmaschinen  
**Otto Erdmann Ww.**  
Leipzigerstr. 58 Ecke Riebeckplatz 7278

**Eine Probe Lebensführung frei für Leser dieses Blattes.**

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner des Landes ein orientierendes Probe-Horoskopie ihres Lebens auszugeben.

Prof. Roxroy's Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu studieren, einzeln, wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen. Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt ihre Fähigkeiten auf, sagt ihnen, wie und wo sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen ihres Lebens.

Seine Beobachtung, die er genau anwesend und studiert, ist so genau, wie die Arbeit in allen Wissenschaften perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.

Wenn Sie von dieser Sonderprobe Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen, genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben) in einem Ansatze, das Sie in einem Briefe und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf. in die Adresse Ihrer Landes-Verkaufsstelle einschließen, mit denen auf Bestätigung des Postens die Beschränkung, Adresse, Name, Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 804 D Emmastr. 42, Den Haag, Holland, Briefporto 25 Pf.

**Vorsicht beim Geigenkauf!**

Sie erhalten bei mir gute Geigen von M. 15,- an bis 90,-  
Böden von M. 1,25 an bis 40,-  
Saiten von M. 5,- an bis 60,-

**Herrmann Müller, Instrumentenbauer**  
Hörkerstr. 5 am Markt und Leipzigerstr. 18.

**1 Heißdampfhochdrucklöseapparat**  
KATZ PS, 13 1/2, 11 cm, 1000 Watt, 1000 Watt, 1000 Watt

**2 Gutshöfe**  
in Diemitz gelegen, 6059  
welche sich besonders für Fuhrwerkbetriebe, Lagerräume usw. eignen, günstig zu verkaufen.

**Hall'sche Bahnbau- und Betriebsgesellschaft A.-G., Halle (Saale).**

**Westfalia**

**Melkmaschine**

Verkaufsfiliale:  
Halle an der Saale, Gefeststraße 18.

**JUNKERS**  
Gasbadeöfen

Generalvertretung:  
**CURT REINHARDT**  
Leipzig 61, Rosserstr. 2, Tel. 233 63

**Kocher**  
**Brotröster**  
**Platten**  
**Heizsonnen**  
**Staubsauger**

**Stadtgeschäft Halle**  
für Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Anlagen  
G. m. b. H. 6021  
Gr. Ulrichsstraße 54 :: Tel. 256 41  
Bequeme Zahlungsbedingungen

**Wielnachts geschenke**  
empfehle sehr schöne  
Patschale, Segel,  
geräumige, Segel,  
Typen- u. Kinder-  
erziehliche, Aus-  
zeichnungsbücher,  
Pagniere u. Numera-  
re, Datumstempel  
Stempeln usw.  
in allen Anstalten  
für u. Firmen kinder,  
Email schilder,  
Sportsachen usw.

**Osc. Breitter,**  
Gr. Ulrichsstr. 12  
Große Steinstraße 12  
Erl. Anst. M. 12  
Farnstr. 2676

**Liebmann-Orgel**  
11 Stroherstr. 2  
11 Stroherstr. 2  
11 Stroherstr. 2  
11 Stroherstr. 2

**Verkaufsfiliale:**  
Halle an der Saale, Gefeststraße 18.

**Autobereifung**  
und Zubehör  
Schneeketten in jeder Größe

**Max Kath**  
Dampf-Vulkanisier-Anstalt  
Königsstraße 71.  
Fernruf 294 26. Nach Geschäftsschluß 297 91

**10 Jahre länger leben**  
**10 Jahre jünger werden**  
durch

**Körpertübungen oder Punkt-Roller**

Wir wissen alle, was solche Körpertübungen zu nützen sind und wie sie frisch und schlank zu erhalten sind. Ein jeder, der kräftiger Körper ist die Gesundheit eines jeden, kräftigen Lebens. Ein Mensch, dessen Muskeln schlaff sind, ist überflüssig. Ein Mensch, der nicht nur ein halber Mensch, er wird nie zum vollen Genusse des Lebens kommen.

Wer aber hat heute noch die Zeit, täglich zwei Stunden Sport oder Körpertübungen zu treiben? Niemand! - Aber 10 Minuten des Morgens oder Abends hat auch der Beschäftigte die Zeit, die Gesundheit seines Körpers übrig. Und diese 10 Minuten üben Massage mit dem natürlich wirkenden Punkt-Roller ersetzen vollkommen zwei Stunden Sport oder Körpertübungen.

Der Facharzt Dr. med. Wieller, der die Wirkung des Punkt-Rollers bei zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: Der Punkt-Roller hat seinen zahlreichen Kautschuk-Saugnapfen erst den über gewöhnlichen Blutkreislauf zu einer vermehrten Tätigkeit an, das abwechselnde Fest und Lockerwerden der Patienten verlieren in verhältnismäßig kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettpolster. Es wird also das Auftreten von Übergewicht vermieden, die Komplikationen verhindert, etherr. allgemeine Herzschwäche usw. Bei Patienten, die aus Beweglichkeit, scham Gelfehls-mangel oder anderen Gründen gymnastische Übungen nicht treiben können, ist der Punkt-Roller um so mehr zu empfehlen, als 10 Minuten Massage mit dem Apparat 2 Stunden sportliche Betätigung voll und ganz ersetzen.

Darauf spannt der Verleiher einen elastischen und gibt sich seinem Körper, was dieser mit seinen Rücken beanspruchen kann. Meus sana in corpore sano.

Dr. med. Wieller schreibt: Der Punkt-Roller belebt den erkrankten Blutkreislauf und den so überaus wichtigen Pfortnerkreislauf in dem Körper. Dieser 10 Minuten üben und schenken so Krankheitskeime, zerfallene Produkte und Fett, die ein trüger Fortschritt nicht mehr mit sich fortbewegen kann, aus dem Körper durch Niere und Darm hinaus. Und das alles durch nur 10 Minuten tägliche Massage mit dem Punkt-Roller. Diese 10 Minuten üben haben Sie sicher über, wenn sie sich ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe wird gegenüber den Zwischen- und Lebenszeiten auch kein Hindernis für Sie sein. Preis für den Punkt-Roller 12 50 M. Doppel-Punkt-Roller 17 50 M. mit auswechseln. Saugnapfen 22 50 M. Gesicht-Punkt-Roller 7 50 M.

Bestellen Sie sich schnell den Punkt-Roller sofort, und achten Sie auf die schmerzlose Anwendung dieses Apparats bei der wirksamen Kautschuk-Saugnapfen 25 Auslandspatente und 6 D. R. P. Anst. 25 R. G. M.

L. M. Baginski, Fabrik orthopädischer Apparate, G. m. b. H., Berlin-Pankow 327, Hindenburgstraße 10, Preuß. Ostpreußen, 1928. Friedrichs-Postfach 1000, 1928. Verlangen Sie die Literaturreise.

Der Punkt-Roller ist überall in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

**Briketts, Koks, Gaskoks**  
**Anthrazit** und Antrazit-Eierbriketts

liefern jede Menge prompt

**Wachse & Müller,**  
Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.,  
Farnstr. 260 59 u. 260 43

**Bruno Hoffmann**  
Pflastersteinwerk

**PFLASTERSTEINE**

**Löbejün**  
Fernruf: Amt Nauendorf 371

**Schäfts- und Privat-Druckerei**  
jede Art liefert zu soliden Preisen schnell und sauber

**Otto Thiele, Buch- und Kunst-druckerei**  
Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62

**Alle Sorten Futterröhren**

maßigst Formen, und alle Dimensionen  
laut gegen fertige Maße

**Albert Lauth, Halle a. S. 2.**

**Verbands-Nachrichten**

Wunderbar! Der Herr Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner des Landes ein orientierendes Probe-Horoskopie ihres Lebens auszugeben.

Prof. Roxroy's Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu studieren, einzeln, wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen. Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt ihre Fähigkeiten auf, sagt ihnen, wie und wo sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen ihres Lebens.

Seine Beobachtung, die er genau anwesend und studiert, ist so genau, wie die Arbeit in allen Wissenschaften perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.

Wenn Sie von dieser Sonderprobe Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen, genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben) in einem Ansatze, das Sie in einem Briefe und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf. in die Adresse Ihrer Landes-Verkaufsstelle einschließen, mit denen auf Bestätigung des Postens die Beschränkung, Adresse, Name, Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 804 D Emmastr. 42, Den Haag, Holland, Briefporto 25 Pf.

**Die neue Weltkarte der Halleschen Zeitung**

Größe 106 x 80 cm - 17 Vergrößerungen

Die Karte enthält:  
Die Hauptverkehrswege zu Lande und zu Wasser  
Bismarck's wirtsch./lich-politisch wichtigen Orte der ganzen Erde  
Verteilung der Erdoberfläche unter die Weltmächte  
Vorzugspreis RM. 1.50

bei allen Agenturen und den Zeitungsverkäufern der Halleschen Zeitung und im Laden, Leipziger Str. 61/62

Versand durch die Post für RM. 1.70 gegen vorherige Einsendung des Betrages

**Alle Sorten Futterröhren**

maßigst Formen, und alle Dimensionen  
laut gegen fertige Maße

**Albert Lauth, Halle a. S. 2.**

**Verbands-Nachrichten**

Wunderbar! Der Herr Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner des Landes ein orientierendes Probe-Horoskopie ihres Lebens auszugeben.

Prof. Roxroy's Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu studieren, einzeln, wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen. Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt ihre Fähigkeiten auf, sagt ihnen, wie und wo sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen ihres Lebens.

Seine Beobachtung, die er genau anwesend und studiert, ist so genau, wie die Arbeit in allen Wissenschaften perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.

Wenn Sie von dieser Sonderprobe Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen, genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben) in einem Ansatze, das Sie in einem Briefe und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf. in die Adresse Ihrer Landes-Verkaufsstelle einschließen, mit denen auf Bestätigung des Postens die Beschränkung, Adresse, Name, Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 804 D Emmastr. 42, Den Haag, Holland, Briefporto 25 Pf.



# Unterhaltungs-Beilage

## Blitz Der Roman eines Wolfshundes

VON  
H. G. EVARTS  
COPYRIGHT 1927 BY GEORG MÜLLER  
VERLAG, MÜNCHEN.

Eine Meile weit folgte er der Fährte, dann beruhigte er sich und machte sich auf, Nahrung zu schaffen. Eine Stunde später war er bereits mit einem Fuhr im Maul zur Hütte zurückgekehrt.

Das Mädchen wagte es nicht, die Hütte noch einmal zu verlassen. Sie konnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß diese Männer irgendwie mit dem Ausbleiben Kinneys in Zusammenhang stünden. Zu ihrer Ilncube über sein Schicksal gefellte sich nun auch die Sorge um einen Mann, den sie nie gesehen hatte — um Moran, Blitz' Eigentümer. Damals in jener hellen Mondnacht, als Blitz zum erstenmal vor ihr erschienen war, hatte Kinney behauptet, der Hund würde Moran nie verlassen, und doch war Blitz bis heute bei ihr geblieben. Was sie stets am meisten beirrt hatte, war, daß Blitz sie eines Tages im Stich lassen und zu seinem Herrn zurückkehren könnte. Aber noch immer harrete er bei ihr aus. Sie konnte nicht glauben, daß er so ohne weiteres den Mann verließ, der ihn aufgezogen hatte. Also mußte Moran etwas zugestossen sein.

Dieser Gedanke peinigte sie ständig und ihre Gespräche mit dem Hund hatten hauptsächlich diese Sorge zum Gegenstand. Die häufige Wiederholung von Morans Namen weckte alte Erinnerungen in Blitz. Er hatte seinen Herrn keineswegs vergessen, aber es war doch mehr ein unbefimmtes Sehnen als ein klares Bild, das in ihm zurückgeblieben war.

Des Menschen verlässlichster Sinn ist der Gesichtssinn, und mit diesem vermag er die Erinnerung an ein ferne geliebtes Wesen durch die geistige Vorstellung der Gesichtszüge festzuhalten. Hunde jedoch bewahren sich anstatt dieses Bildes eine Erinnerung, die ein Gemisch von Aussehen, Geruch und Stimme ist, wobei Geruch und Stimme am lebendigsten nachwirken. Das erklärt es auch, warum der Hund manchmal bei der Annäherung seines Herrn zu bellen beginnt und ihn erst aus nächster Nähe erkennt, wenn der vertraute Geruch oder der Klang der Stimme ihre Wirkung tun.

Und auch hier war es der Klang — der Name Moran —, der Blitz in Erregung versetzte. Sooft der Name aus des Mädchens Munde kam, regte sich das schlummernde Verlangen nach seinem Herrn. Und ein Klang war es auch, der ihn eines Tages bemog, alles andere im Stich zu lassen und einem fernen Ton nachzuforschen, der ihn merkwürdig vertraut berührte.

Oben lungerte er auf einem Abhang herum, wo er zu jagen pflegte, als ein schwacher Laut an sein Ohr schlug — ein menschlicher Laut. Er spitzte die Ohren und in höchster Aufregung schlich er vorwärts. Es war ein Mann, der pff, und die Melodie war eine solche, wie sie Moran auf seinen einfachen Streifzügen ohne Unterlaß zu pfeifen pflegte. Rasch lief Blitz in die Richtung, aus der das Pfeifen kam.

### Fünftes Kapitel

Moran war ein Mann, dem die Welt die Feststellung einer Reihe interessanter Tatsachen verdankt. Er hat das Geheimnis der „verlorenen Herde“ enthüllt, das ein halbes Jahrhundert lang viel Kopfzerbrechen verursacht hatte. Alles, was man bis heute über den Zwergfuß weiß, ist das Ergebnis von Morans Forschungen. Er war es auch, der ein für allemal die Identität des grauen Wülfswolfes mit dem sogenannten Labo nachgewiesen hat.

Vom Norden waren plötzlich mächtige Tiere herabgekommen, und es ging das Gerücht, der Elch sei zum erstenmal in den Wäldern des Thronahars gesehen worden. Unser Moran nun war er auf dem Weg nach dem „Land der vielen Flüsse“, um sich zu überzeugen, ob es sich hier um eine neue Gattung des Elchs oder bloß um eine aus dem Norden hierher verpflanzte Herde handelte.

Weit oben am Seclusion Creek lag er in seine Decken gehüllt, den Kopf aufgestützt und lauschte den nächtlichen Stimmen, die er so sehr liebte und die er schon allzu lange Zeit hatte entbehren müssen. Das Rellen einer Elchkuh drang aus dem Gehölz, aus der Richtung fluhabwärts kam das schrille Staccato eines Conotens, das weiter ohne Antwort fand; ein Uhu schrie auf einer Felswand über seinem Haupte, um das weitestfernte

Weibchen zu locken. Diese Rufe, der Jubelruf von Oede und Verlassenheit für die meisten Menschen, waren für Moran albekannte Freundesstimmen.

Da trat mit einem Schlage Stille ein. Minutenlang erhob kein Lebewesen seine Stimme. Moran hatte nichts gehört, was dieses plötzliche Vertommen erklären konnte, aber er wußte, daß die Tierwelt der Berge Geräusche vernimmt, für die das Ohr des Menschen zu stumpf ist. Für die es unermittelte Aufhören der tierischen Zwiegespräche, dieses völgige Vertommen jedweden Lautes, kannte Moran nur eine Erklärung: irgendwo mußte ein Wolf geheult haben! So sicher war das für ihn, als hätten seine eigenen Ohren es gehört. Aber gleichzeitig war es ihm auch wohlbekannt, daß Wölfe diese Gegend nicht heimzusuchen pflegten. Es konnte nur ein vagabundierender Geselle sein, der zufällig hierher geraten war.

Frühmorgens rollte er seine Decken zusammen und nach einem tüchtigen Marsch stand er zu Mittag bereits auf der Höhe des Rampart-Passes. Die schroffen Massen der Rainbow Peaks, die zackigen Sägezähne der Tetons und andere ferne Gebirgszüge, die im „Land der vielen Flüsse“ aufragten, zeigten sich am Horizont. Dunkle Schlünde unterbrachen die scharfen Konturen dieses steinernen Valles, es waren die wilden Schuchten, durch die sich die zahlreichen Wasserläufe ins Tiefland stürzten.

An den exponierten, schneefreien Stellen zeigte sich der Südhang der Wasserscheide braun gestreift. Moran folgte einem langen Grat, der sich bis weit unter die Baumgrenze hinabschwang; der kahle Stamm hob sich scharf von den Bäumen ab und schob sich wie ein Keil in das fattige Grün des Nadelwaldes.

Als er mitten durch das Gehölz marschierte, flogen drei Säher über seinem Kopfe auf, deren unheimliches Geträch die Luft zerriß. Er beobachtete, wie sie sich in eine Richtung hinabschürzten; ein Adler schwebte majestätisch aus dem Gemüll herab und eine Kette von schwabenden Eiern flüchte von Baum zu Baum nach der gleichen Stelle hin. Von einer hohen Klippe schwebten sich zwei Raben, der eine unter heiserem Krächzen, während der andere eine Reihe klarer, gellender Pfeiffe von sich gab, die jedesmal mit einem plötzlichen Knack endeten, wie wenn ein scharfer Schlag auf den Schnabel den Pfiff kurz abgebrochen hätte.

Moran erriet sogleich, was diese gefiederte Verammlung bedeutete. Die Fleischfressenden Vögel der Berge stellten sich zu einem Schmaufe ein. In der Richtung mußte ein Has liegen. Er bog ab, um die Sache zu untersuchen. Mit schwerem Flügel-schlag entwichen die Hasvögel, als er nahe kam, und protestierten mit heiserer Stimme gegen diese Unterbrechung ihres Festmahls. In der Richtung lag eine tote Elchkuh.

Nur drei Tiere gab es in diesen Bergen, die einen Elch töten konnten. Der Grizzly, der Berglöwe und der Wolf. Der Umstand, daß der Elch in einer Richtung lag, schloß die erste Möglichkeit aus. Wenn der Grizzly tötet, was sehr selten der Fall ist, so beschleicht er sein Opfer nur im dichten, niedrigen Gehölz, um es aus nächster Nähe rasch anzufassen und durch rohe Kraft niederzukümmern. Der Berglöwe hingegen stürzt sich auf den Rücken seiner Beute, schlägt seine Klauen tief durch Fell und Fleisch und reißt sein Opfer zu Tode, indem er die Zähne immer tiefer in seinen Nacken einträgt.

Der Augenschein schloß Zweifel betreffs des Täters aus. Die durchsichtigen Anieflachsen bewiesen, daß es ein Wolf gewesen war. Die herumhüpfenden Vögel hatten die Spuren fast ganz verwischt, aber ein Fleck feuchter Erde hatte sie noch bewahrt. Moran ist ein Pfiff der Ueberraschung aus. Er wollte seinen Augen nicht trauen bei der Feststellung, daß ein letzter Grauwolf noch immer in der Gegend sein Anwesen trieb.

Aus dem Winter war Moran in den Frühling herabgefallen. Hier war jedes schneefreie Fleckchen grün und nur an den dunkelsten, geschüttesten Stellen des Gehölzes lagen hohe Schneewächten. Unter munterem Pfeifen setzte er seinen Weg fort.

Da hatte er plötzlich das Gefühl, daß ihn irgend etwas beobachtet, ihn verfolgte. Schon oft hatte er versucht, sich über

Dieses Gefühl Medien, fast zu geben, das alle Menschen kennen, die viel in der freien Natur leben. Einmal nennen sie es „Gefühl“, einmal „Sinn“, gebildete Leute bezeichnen es gerne als „Intuition“ und führen es auf einen geheimnisvollen und seinen feststen Sinn zurück. Moran suchte stets nach einer natürlichen Erklärung aller Dinge.

Ob wenn er in den Bergen jagte oder umherkletterte, hatte er plötzlich die Empfindung, daß Bild in der Nähe sei. Zuzeiten wußte er sogar, was für ein Tier es war, Bär, Fuchs oder Rotwild, wie es sich gerade traf. Sooft er dann nachforschte, fand er entweder eine frische Porenspur oder das warme Lager eines Elchs oder Rehes, wenn das Tier selbst schon weit fort war. Ein starker Geruch schwebt stundenlang über dem verlassenen Lager eines großen Tieres, und aus nächster Nähe vermag sogar die Nase des Menschen den Unterschied zwischen dem Geruch des Rehes und des Elchs zu merken. Dieser Umstand hatte Morans Gedanken vor allem beschäftigt und in eine bestimmte Richtung geführt, bis er sich endlich seine eigene, befriedigende Theorie zurechtgelegt hatte.

In grauer Vorzeit wußte der Mensch ohne Zweifel seinen Geruchs- und Gehörinn ebensogut zu gebrauchen wie die Tierwelt, sonst hätte er sich nicht am Leben erhalten können. Die langen Jahrhunderte der mangelnden Übung haben diese Sinne einschläfert, doch bis zu einem gewissen Grade funktionieren sie noch heute. Jeder schwache Geruch oder Laut — das Knarren eines Zweiges, der gedämpfte Ton ferner Schritte — zu flüchtig, um eine ausgesprochene Wirkung auf das Gehirn des heutigen Menschen auszuüben, teilt sich einer Gehirnzelle mit, die nur in solchen Augenblicken wach ist; ihr Tätigkeit ruft dann jenes vage Gefühl — „Sinn“ oder „Intuition“ — hervor, von dem alle Menschen zu erzählen wissen, die mit der Natur vertraut sind.

Das war Morans Lösung. Und während er durch den Wald schlenderte, hielt er seinen Kopf geradeaus gerichtet, schielte nur etwas nach rechts und links, um einen augenscheinlichen Beweis für das Vorhandensein dessen zu finden, was er suchte. Seine Geduld wurde belohnt. Sein Blick erhaschte eine lange, graue Gestalt, die zwischen den Bäumen dahinschlich, und die er kurze Zeit genügte, um zu erkennen, daß es ein Wolf sei. In das Gefühl der Genugthuung mischte sich bestige Überraschung.

Sie hatten die sonderbaren Geschichten von Tieren, die den Menschen nachschlichen wären, Glauben bei ihm gefunden, und stets hatte er für diese Märchen das allzu phantasievolle Gehirn des Neulins in der Natur verantwortlich gemacht. In Gegenden, die von Mensch wenig besucht wurden, hatte sich ihm manchmal aus reiner Neugierde ein Tier genähert; er hatte Rehe gesehen, die ganz nahe kamen und beim Anblick des sonderbaren Hochstuhlers aufgeregt stampften; viele solcher Beispiele hatte er erlebt, aber erfolglos werden, das war ihm etwas höchst Neues, noch dazu von einem Wolf, der einzigen Kreatur, die den Mensch ngeruch wie die Bestie schenkt. Es war geradezu unglücklich und fast alle Heberzeugungen, die er durch jahrelanges Studium gewonnen hatte, auf den Kopf.

Es mußte ein Hund sein! Moran machte kehrt, um die Fährte dieses merkwürdigen Tieres zu befehlen. Die Spuren des Hundes und Wolfes sind einander zum Verwechseln ähnlich; die Wolfsfährte ist unmerklich länger, aber manche Arten von Wolfshunden zeigen nicht einmal diesen Unterschied. Eines jedoch war zu bedenken: Charakteristisch für den Lauf des Wolfes ist es, daß er gleichmäßig, in gerader Linie einen Schritt vor dem anderen setzt und nichts von dem schwankenden, unregelmäßigen Gang des Hundes zeigt. Manche Hunde wölfischer Abstammung erbten sogar diesen Wolfsgang, und ein Blick auf die Fährte bewies Moran, daß es ein Hund solcher Art sein müsse. Ein plötzlicher Gedanke fuhr ihm durch den Kopf:

„Witz!“ rief er. „Witz! Komm hervor! Du großer, grauer Schuft. Der zu mir!“

Es war ihm bekannt, daß man nach der Schiefer auf der Bar T Farm Witz Körper nie gefunden hatte. Der Blind River-Wolf war auf Nimmerwiedersehen aus dieser Gegend verschwunden und so hielt man Witz für tot. Nun ergab sich die Wahrscheinlichkeit, daß er noch lebend davongekommen sei.

Im dichten Gebüsch stand Witz, am ganzen Leib zuckend und zitternd. Zuerst das Rauschen, dann die vertraute Erscheinung des Mannes und der Geruch, den er wiedererkannte, nun die vielgeliebte Stimme! Alle Sinne wirkten zusammen: Witz war sicher, Moran vor sich zu haben. Nachvoll zog es ihn zu ihm hin, böse Erfahrung aber hielt ihn gelehrt, daß alle Menschen, auch frühere Freunde, ihm nach dem Leben trachteten.

Immer wieder umkreiste er die Stelle, wo kein Herr, auf einem Baumstumpf sitzend, nach ihm ausschaute. Wieder gelang es Moran, für einen Augenblick den schleichenden Schatten zu erspähen, in der Tat, es war Witz!

Enger wurden die Kreise, Witz hörte den freudigen Ton in des Mannes Stimme; Moran trug kein Gewehr, doch eine Pistoletasche hing an seiner Hüfte, und Witz hatte alle Feuer-

waffen fürchten gelernt. Schließlich stand er in voller Sicht aufgerichtet und steif inmitten einer Dichtung.

Schritt für Schritt glitt er näher; er winkelte, und es war das erste Mal, daß Moran diesen Laut von ihm hörte. Als er nur mehr zehn Fuß von Moran entfernt war, wurden die widerstrebenden Gefühle in ihm so übermächtig, daß sein Kopf von einer Seite zu anderen schwankte und seine Zähne in wildem Schnappen zusammenschlugen. Zähnefletschend vor Erregung kam er auf Moran zu.

Jetzt endlich berührte ihn die Hand seines Herrn und jeder Zweifel war vorbei. In der rauchenden Freude des Wiedersehens vergaß er all seine Würde und warf sich mit seinem ganzen Gewicht so rücksichtslos auf Moran, daß er ihn fast über den Haufen geworfen hätte. Er mußte den Hund umklammern, um nicht hintenüber zu stürzen.

Nach Verlauf einer Stunde brach Moran wieder auf und Witz hielt sich so eng an seiner Seite, daß er ihn fast berührte. Als sie an eine Stelle gelangten, wo mehrere enge Schluchten abzweigten, lief Witz voraus und blieb an einer Dehnung im Felsengeweirde stehen, durch die sich ein schmaler Wildpfad hingog. Erwartungsvoll blickte er Moran an.

„Du denkst, es ist am besten, diesen Weg zu nehmen, alter Durche?“ sagte Moran. „Nun gut, wir wollen es versuchen!“ Und Moran verfolgte den schwindelnden Pfad.

Nach einer Meile Weges sah Moran ein Unzahl Wolfspuren. „Du alter Räuber treibst dich schon lange Zeit hier herum,“ sagte er.

Witz bog ab und strebte durch das niedere Gebüsch den Abhang hinan. Moran war nicht überrascht. Eine plötzliche Vermutung war in ihm erwacht, daß Witz bewußt sei und ihn zu seiner Höhle führte. Er hielt zwar die Zeit schon für zu vorgerückt, als daß die Zungen noch in der Höhle sein sollten, auch war dies kein rechter Platz für eine Wolfshöhle, doch nichts war auszuwickeln.

Gespannt wartete Witz ab, ob sein Herr ihm folgen werde. Moran tat, als merke er nichts und ging weiter. Witz winkelte hinter ihm her, lief vor seine Füße und wandte sich abermals den Abhang hinauf.

„Was gibts denn dort oben, Witz?“ fragte Moran. „Was willst du mir denn zeigen?“ Er lachte in sich hinein, als er sich vorstellte, in welcher Bestürzung sein Erschimmen die Wölfin beresetzen mußte, wenn wirklich die Höhle dort oben war. Er folgte Witz den Abhang empor; nach wenigen Minuten blieb er stehen und starrte ungläubig auf die Hütte. Sie war alt und moosbedeckt. Von Bewohnern keine Spur! Sie mußte der Aufenthaltsort eines Einieblers sein — irgendeines Flüchtlings, der die Menschen mißte.

## Zwölftes Kapitel

Von dem Augenblick an, da Leton Jackson sich von der Polizeistation losriß und aus dem rollenden Zug sprang, blieb er spurlos verschwunden.

Das abgesehene Gebirgstal im Schatten der Letons, von wo er als halbwüchsiger Burche mit seiner Robin Hood-Bande ausgezogen war, um in drei Staaten ein mildes Räuberleben zu führen, trägt noch immer seinen Namen. Er selbst aber blieb seit seiner Flucht verholten.

Nach und nach hatte sich das Tal, das seinen Namen führte, dicht besiedelt, und nur die ältesten Farmer erinnerten sich noch seiner. Böses konnten sie ihm nicht nachsagen, denn niemals hatte ein armer Teufel, der schwer zu kämpfen hatte, von seiner Bande etwas zu erleiden gehabt.

Unter den Verbrechern, die während der folgenden fünfundzwanzig Jahre entsprangen, waren vielleicht ein Dutzend, die auf ebenso rätselhafter Weise verschwunden blieben.

In den Gefängnissen erzählte man sich oft, daß diese Männer sich vereinigt hätten, auch tuschelte man von einem geheimnisvollen Zusammenkunftsorte, genannt die „Höhle“.

Niemand wußte etwas Bestimmtes über die Lage dieses Ortes, doch die Gerüchte erhielten sich hartnäckig, auch war es aufgefallen, daß die meisten dieser verschollenen richtige Räuber waren gewesen waren. Schließlich neigten sogar die Autoritäten zu dem Glauben, daß sich eine Anzahl dieser Männer irgendwo außer Reichweite des Gesetzes zusammengeschlossen hätte.

Als Moran die Hütte erblickte, fuhr ihm diese alten Geschichten durch den Kopf. Er erinnerte sich auch, von Lichtsignalen gehört zu haben, die man von einer Bergspitze zur anderen hätte ausstrahlen sehen. Einer, der mit dieser Art Signalsprache vertraut war, hatte sogar behauptet, das Bruchstück einer Depeche aufgefangen zu haben. Unter den Worten, die er gelesen hätte, wären die Namen zweier Männer gewesen, die vor Jahren entsprungen waren und zu den verwegentesten Verbrechern gehörten. Aber diese Gedanken wies Moran von sich, eine solche Vermutung schien ihm zu absurd, wenigstens insoweit, als sie diesen Ort betraf. Die Hütte konnte nur das Heim eines Einsiedlers sein.

(Fortsetzung folgt.)

## Abenteuer in Spanien

Stilge von Herbert Grote.

Silberner Mondschein lag über den stillen Straßen von Salamanca. Da heulte in langgezogenen Tönen ein Hund; zwei, drei andere jielten ein und vereinigten ihre Stimmen zu einem melancholischen Klagehieb. Unter dem Balkon eines Hauses in der Calle real stand einsam ein Student und sang zu den Klängen einer Mandoline seine Wiebe in den klaren Sternenhimmel hinauf, unbedümmert um den lauten Widerspruch der Rötter: „Goide Juanita, — schönste Sennorita, — Reige Dich zu mir! — Ich verdurst nach Dir . . .“

„Nein, das sollen Sie nicht!“ unterbrachen ihn da die polternden Laute einer unsympathischen Bassstimme. Ein kalter Wasserstrahl schloß dem Sänger ins Gesicht und erstickte das schöne selbst erfasste Liebeslied in gurgelnden Tönen. Gefränkt entwich der Student aus dem Bereich des drohenden Wassers hinüber auf die andere Straßenseite. Da legte sich ihm eine Hand auf die Schulter, er fuhr herum und blickte in die zornsprühenden Augen eines Spaniers. Hinter diesem sah er noch zwei Kavaliere aus einem dunklen Lortweg hervortreten. „Sennor“, sagte der Bornige, „ich habe das klägliche Ende Ihrer Serenade beobachtet. Es ist noch keine genügende Strafe dafür, daß ein Fremder die Tochter des Alcaide mit seinen Liebesbeteuerungen fränkte, nachdem die Sennorita schon einem kastilischen Edelmann das beseligende Versprechen mit ihren dunklen Augen zunichte. Leisten Sie mir Genugtuung für die Beleidigung der Dame meines Herzens. Sichen Sie blank!“

„Nein, nicht hier, Don Riquell!“ legte sich einer seiner Begleiter ins Mittel. „Nicht hier, wo uns die Scharwache überfallen kann. Lassen Sie uns mit dem fremden Caballero Zeit und Ort verabreden, wo Sie von ihm Rechenschaft fordern können.“ Unwillig und nur ägernd stied er der Beleidigte seinen Degen in die Scheide: „Sie haben recht, Don Jagol! Ein Ritter von Calatrava darf sich nicht der Gefahr aussetzen, von den Jüngern der Hermanidad feige genommen zu werden. Ist es Ihnen genehm, Herr Franzose, wenn wir uns morgen früh um fünf Uhr im Wäldchen am Segobianer Tor treffen?“

Der Student nickte verzweifelt. Ihm war jämmerlich zumute; das kalte Rad hatte ihn bis auf die Haut durchdringt, und zähneklappernd hüllte er sich in sein kokettes Seidenmäntelchen. „So eine dumme Beschämung! Kaum bin ich eine Woche hier, da muß mir so ein eiferfüchtiger Kampfhahn ein Duell auf den Hals laden. Ich werde einfach nicht hingehen.“ Fröstelnd zog er seiner Wohnung zu. Da hörte er hinter sich Schritte und sah den einen Freund des Calatravaritters ihm folgen. „Donnerwetter“, dachte der Franzose, „der will wohl sehen, wo ich wohne! Den werde ich an der Nase herumführen!“ Er wollte deshalb an seiner Wohnung vorbeigehen, doch der Spanier erreichte ihn mit wenigen Schritten: „Was wollen Sie noch hin, Sennor? Legen Sie sich lieber ins Bett, damit Sie morgen früh frischhaft sind zu unserem kleinen Stelldichein!“ — Wütend kletterte der Student die Treppe zu seiner Wohnung hinauf. Ein Blick auf die Straße überzeugte ihn, daß man ihm einen Posten vor das Haus gestellt hatte. An ein Ausweichen war also nicht zu denken.

— Buntlich standen sich am anderen Morgen die beiden Feinde gegenüber, und die Freunde des Calatravaritters übernahmen den Dienst als Sekundanten. Die Degenspitzen kreuzten sich. Der Franzose fuhr sich sterbensend; er hatte seinen Degen immer für ein wunderschönes Spielzeug gehalten, seinem rechtlichen aber nie Ehre gemacht. So hoch er nur blühdings und verzweifelt nach seinem Gegner. Plötzlich fiel zu seinem größten Erschrecken der Spanier stier wie ein Brett rücklings zu Boden. Die Sekundanten stürzten auf ihn zu und rissen ihm das Wams auf. „Gut getroffen, Sennor“, sagte einer von ihnen. „Er ist tot! Fliehen Sie sofort nach Frankreich! Wenn Sie dem Alcaide in die Hände fallen, scheidet er Sie für Don Riquells Tod auf die Galereen.“

Drei Tage später raste eine Karosse durch die Straßen von Feun; drinnen saß der französische Student, und unter dem Sitz waren die tausend Dublonen verstaubt, die ihm sein Vater für den zweijährigen Aufenthalt auf der hohen Schule in Salamanca mitgegeben hatte. Er saß in Todesangst, denn hinter ihm her jagten drei berittene Aguazils. Nur wenige hundert Schritt trennten Verfolger und Flüchtling, doch drüben winkten schon die Türme der französischen Hauptstadt. Da tauchte auch schon der klare Spiegel der Vidajoa auf; wenn er den Fluß vor den Spaniern erreichte, war er in Sicherheit. Pöblich warf ihn ein fürchterlicher Grob gegen das Dach der Karosse, und die Rut' leute sich auf die Seite. Der Franzose raffte sich hoch, kletterte aus dem Verschlag und sah den Kutscher höhnisch grinzend neben dem umgefahrenen Reilentein und dem zerbrochenen Rad stehen. Hundert Schritte waren es noch bis zum Flußufer, und hundert Schritte hinter ihm preschten die Aguazils heran. Es gab kein Verflinnen für den Verfolgten; er ließ seine tausend Dublonen im Stich und raste dem Fluß zu; er warf sich ins Wasser und er-

reichte halb schwimmend, halb wadend das französische Ufer. Gerettet!

Groß'odend drehte er sich um und — staunte. Da stand Don Riquell, den er doch erstochen hatte, und neben ihm hielten seine beiden Freunde, alle drei in der Tracht spanischer Aguazils. Vor denen war er Hals über Kopf gestohlen! Sein Duellgegner lächelte höflich das Vorett und rief ihm über das Wasser freundlich zu: „Vielen Dank, Herr Franzose, für Ihre laute Dublonen; die waren uns mehr wert als Ihr Leben, das ich Ihnen im Duell hätte nehmen können. Wenn Sie wieder nach Salamanca kommen, so singen Sie ruhig Ihr Liebeslied unter Donna Juanitas Balkon weiter, denn ich bin weder der Kavaliere dieser Dame, noch Don, noch Ritter von Calatrava, noch Aguazil!“

Der Franzose hat es aber vorgezogen, seine Studien in Bordeaux fortzusetzen; dort war er vor Abenteuern sicher.

## Das neue Buch

Das Auto 1X1. Ein unterhaltender und belehrender Fernkursus. Herausgeber E. Schumann, Ingenieur, Sachverständiger für die Automobilindustrie. 2 Bände. Vorkurs 10 RM., Hauptkurs gebunden à 12 RM. Verlag R. Volk, Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19.

Gerade zur rechten Zeit, als willkommenen Weihnachtsgabe, ist das neue Standardwerk für Automobilisten und solche, die es werden wollen, abgeschlossen. Die 10 Lieferungen des Auto 1X1 erscheinen in zwei Bänden. Der erste Band liegt bereits vor. Was der Herausgeber vor einigen Monaten mit dem Erscheinen der ersten Lieferung versprochen hatte, sich von lehrhafter Darstellung fernzuhalten und eines flüssigen Klavertones zu bedienen, ist trotz aller Sachlichkeit des Inhalts vollkommen geblieben. Das Lesen des Auto 1X1 gestaltet sich zu einer angenehmen Unterhaltung, aus der man aber vieles lernen kann. Fachbücher gibt es wohl an die Hunderte; aber kaum eines hat die Klarheit dieses eminent lehrreichen Werkes, das Auto 1X1. Der gesamte Wissensstoff wird in Gestalt eines Fernunterrichts dargeboten, wie er sich schon seit Jahrzehnten für die Erlernung fremder Sprachen bestens bewährt hat.

Das Wunderbuch der Technik. Von Dipl.-Ing. Arnold Meyer. Mit 245 Bildern im Text. In Gangeleinen gebunden 8 RM. (Verlag Friedrich Andreas Perthes, Stuttgart, Götting.)

In der Reihe der erfolgreichen Perthes'schen „Wunderbücher“ erscheint nunmehr ein Band, der im Zeitalter der Technik wohl die keine Empfehlung notwendig hat, der Band, der ins Wunderland der Technik führt. Weit und mannigfaltig geht die Reise — sie zeigt uns den ungeheuren Reichtum an mühevoller Kleinarbeit an genialen, großzügigen Ideen und an Schönheiten, die in den Wunderwerken der Technik verkörpert sind. Dieses neue Wunderbuch ist, wenn auch in höherem Sinn des Wortes, eine durchaus unterhaltende und spannende Lektüre, ein Buch, das niemand unbefriedigt aus den Händen legen wird. Der Verfasser war sich bei seiner Darstellung immer dessen bewußt, daß er nicht für Fachleute, sondern für das große Publikum schreibt, und deshalb ist das Buch für jedermann leicht verständlich.

## Die neue Zeitschrift

„Handbuch für Quartettspieler“ von Prof. Dr. Wilhelm Altmann. 340 Seiten mit zahlreichen Notenbeispielen; gebunden 6,50 RM. in May Hesses Verlag, Berlin W. 15.

Mit diesem Buche ist Künstlern und dilettierenden Quartettspielern ein wertvolles Geschenk gemacht worden. Hervorgegangen aus eigener praktischer Betätigung und einer Fülle musikalischen Wissens vermittelt es allen, die es zu Rate ziehen werden, ausgezeichnete Auskünfte. Es vereinigt in sich die Eigenschaften eines Führers durch die Quartettliteratur und eines geschichtlichen Nachschlagewerkes. Selbstverständlich sind nicht alle Erscheinungen auf dem Gebiete des Streichquartetts mit der gleichen Ausführlichkeit behandelt worden; immer wird aber auf das Wesentliche hingewiesen. Oft erreichen die Angaben den Umfang einer eingehenden Analyse. Mit besonderer Liebe ist Joseph Haydn behandelt worden. Auch Mozart und noch mehr Beethoven erfahren verdiente Würdigung. Zahlreiche Notenbeispiele erläutern den Text. Daß Altmann auf eine ziemlich Reihe vergebener Tondichter aufmerksam macht und auf ihre Werke mit charakteristischer Bemerkungen und kritischer Abschätzung hinweist, muß dem Buche als besonderer Vorzug angerechnet werden. Allen Quartettspielern sei das trefflich ausgestattete Handbuch angelegentlich empfohlen.

Der gemüthliche Sachse, Nr. 49, Preis 25 Pf. Verlag A. Bergmann, Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Waisenhauses, Halle, Brandenplatz 5, Ecke Steinweg, Telefon 22483.

# Was die Mode bringt

## Wintersportkostüme

In die weiße Winterlandschaft passen sie vorzüglich, alle die bunten, farbigen und lebhaft gemusterten Sportanzüge aus Wolle, Tritot oder Samt. Aber Schönheit der Kleider allein darf nicht bei ihrer Wahl entscheiden, noch wichtiger ist Zweckmäßigkeit, eine praktische Form mit kurzem, weitem Rock, der bei freiwilligen und unfreiwilligen Sprüngen nicht hinderlich ist, ein molliges Material, das wärmt und vor Kälte schützt usw. Unsere Modelle zeigen nun, daß sich das Praktische mit dem Schönen verbinden läßt, daß ein praktischer Anzug auch gleichzeitig einen schönen und erfreulichen Anblick gewähren kann. — Es gibt zwei Arten von Wintersportkleidern: Der rein sachliche Skianzug, für diejenigen gedacht, die auf ihren Skiern durch die weiße Einsamkeit der Berge fahren, und die hübschen Anzüge für Model- und Eislaufen; von diesem Genre zeigen wir unseren Leserinnen ein paar sehr flotte Modelle, die wohl allen Anforderungen vollstän- dig genügen. — Da ist ein entzückendes Kostüm aus Tuch in einem schönen, saftigen Rosa (A) mit kurzem Kastenröckchen und einer leidensamen hochschickenden Jacke, die reich mit schwarzen Pelzrollen garniert ist; dazu paßt natürlich ein schwarzes Samtköpfchen am besten. Das zweite (B) wirkt durch den buntgemusterten Tritotpullover sehr jugendlich und flott; besonders hübsch hebt sich von dieser Unschuld der schlichte Rock ab, der aus Tuch oder Samt in Schwarz oder einer anderen dunklen Farbe gearbeitet werden kann. — Da ein schicker Wintersportanzug undenkbar ist ohne leidensamen Pelzschmuck, so zeigt auch unser Pullover reichen Besatz von hellgrauem Elms. — Sehr vornehm ist die Form des nächsten Kleides, für das ein steingrauer oder rosensamter Holzfarbener Samt am besten geeignet ist. An diesem Modell ist die Verarbeitung des Rockes neuartig: trotz seiner anscheinenden Enge geben ihm die lose übereinandergreifenden Rockbahnen genügend Weite. Den Schmuck des sehr eleganten Kleides bildet Pelz und eine Gürtelschnalle aus bunter Emaille. — Die flotte Eisläuferin trägt ebenfalls einen außergewöhn-



C. 7714

T. 5548

F. 3859

F. 5862

lich flotten Anzug aus einem flauschigen Wollstoff in Rot (D), von dem sich der weiße Pelz und eine reizende Stickerei in verschiedenen lebhaften Farben effektiv abhebt. — Außer den Kleidern muß natürlich auch alles Drum und Dran dem Eis und Schnee angepaßt sein: die mollige, weit über die Ohren gezogene Mütze aus Wolle, Samt oder Pelz, die dicken Handschuhe, die wollenen Strümpfe, die neuerdings vielfach sogar hübsche Muster aufweisen, und vor allem die doppelsohlige Schuhe. — Zu allen Modellen sind Lyonschnitte erhältlich. A. K.

### Kleinigkeiten für den Wintersport

Mütze, Schal und Handschuhe spielen beim Wintersport eine wichtige Rolle; wer an Händen und Ohren friert, kommt nicht zur rechten Sportfreude. Darum stricken oder häkeln Sie sich eine hübsche Garnitur aus weißer Wolle, eventuell von ein paar bunten Fäden durchzogen. Die Garnitur auf unserer Zeichnung wird Ihnen sicher gefallen.



Zu allen Modellen **Lyon-Schnitte** und **Abplättmuster** durch die Expedition erhältlich. — Bei Schnittmusterbestellung Größe und Nummer (unter jedem Modell ersichtlich) nicht vergessen!